



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

D., E.: Brief aus München.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Brief aus München.

Den 17. März.

Proklamation, Illumination und Servilismus. — Lola Montez und Blutvergießen. — Das Proletariat. — Die Landstände mit Mißtrauen angesehen. — Furcht vor österreichischer Intervention und republikanische Gerüchte.

Die königliche Proklamation vom 6. März, worin den bekannten Wünschen des Volkes Gewährung zugesichert wird, erfüllte alle Herzen der Münchener mit großer Freude, die schwarz-roth-goldne Kokarde mußte der weiß und blauen weichen und eine improvisirte Illumination der Stadt drückte dem Fürsten den allgemeinen Jubel aus. Aber es hätte dabei sein Bewenden haben sollen. Nichts desto weniger wurde vom hiesigen Magistrate für den 12. d. M. noch eine allgemeine Decoration und Illumination der Häuser anbefohlen und die Drohung des Fenstereinwerfens bei Jedem, der nicht Folge leistete, erfüllte die Stadt. Servile Kriecherei folgte auf die drohenden Demonstrationen und die Studenten, die sich der Waffen freuen, die man ihnen gegeben, um ihnen den Eid der Treue abnehmen zu können, versuchten dem Könige bei der Umfahrt die Pferde auszuspannen, um selbst die Stelle der Thiere zu vertreten, was jedoch nicht angenommen wurde. Wozu dieser tolle Jubel? der König hatte seine Schuldigkeit gethan. Gut, man bedanke sich, aber führe nicht durch Kriecherei die Reaktion herbei, sie kommt ohnedies bei der nächsten Gelegenheit, denn daß man es nicht gar so ernstlich mit den Versprechungen meint, beweist die öftere Anwesenheit der Lola Montez in hiesiger Stadt. Die Polizei mag noch so viele Erklärungen geben, daß sie für immer fortgeschafft sei, sie mag die verschiedensten Nachrichten über ihren gegenwärtigen Aufenthalt durch Zeitungen zc. verbreiten lassen, das Volk glaubt sie nicht, und erst gestern wurde wieder das Polizeigebäude gestürmt und verwüstet, weil man die Vermuthung hatte, die fragliche Person habe sich dahin geflüchtet. Die ganze Militärmacht sammt Bürgern und Studenten war aufgeboden, um die Ruhe herzustellen. Leider fielen auf beiden Seiten Verwundungen vor. Das Proletariat rührt sich immer mehr und sieht seine Hauptstütze in dem Landvolk, das an vielen Orten die Landrichter verjagt und sich selbst hilft, nachdem gerechte Bitten so lange nichts gefruchtet haben.

Die Landstände, auf den 16. d. M. berufen, sind bereits eingetroffen und werden bald ihre Sitzungen beginnen. Das Vertrauen auf sie ist im Allgemeinen

nicht sehr groß. Man fürchtet die bekannte und in Deutschland hergebrachte Verklausulirung aller Rechte, wodurch dieselben in ein Nichts zusammenschrumpfen, und sucht deshalb das Volk stets in etwas gereizter Stimmung zu erhalten, um gegen reaktionäre Redner sogleich auftreten zu können, da man in Thon-Dittmer's Berufung zum Minister nur die Unschädlich-Machung des liberalsten Mannes der Kammer sieht.

Viel böses Blut machte die Nachricht, daß österreichische Truppen nach Baiern marschiren würden um die Rheingrenze zu decken und die Bundesfestung Ulm zu besetzen; aber so wenig wie in Württemberg und Baden wird es in Baiern geduldet werden. Die allgemeine Stimme erklärt sich für den Sturz der Monarchie, sobald fremde Truppen den Fuß in's Land setzen, denn man ahnt, daß dieselben gegen das Volk gebraucht werden sollen \*). Das Gerücht, daß der Seekreis im Badischen bereits die deutsche Republik ausgerufen habe, mag viel hiezu beigetragen haben, und stets zwischen Hoffen und Bangen steht man dem Sturm entgegen, der über kurz oder lang, vielleicht schon in den nächsten Stunde loszubrechen droht.

E. D.

\*) Der geehrte Berichterstatter wußte noch nichts von der Revolution in Wien.

D. Red.